

# Trauerrede für Rainer Riehn

## Teil 2: Über den Tod

*Dieter Schnebels Nachdenken über den Tod, anlässlich des Ablebens und der Beisetzung des alten Freundes, Komponisten und Publizisten Rainer Riehn hatte als Teil seiner Trauerrede, veröffentlicht in unserer August-Nummer, dort zu unserem großen Bedauern einfach keinen Platz mehr gefunden. So haben wir uns entschlossen, diese allgemeineren Gedanken über den Tod ein Heft später als 2. Teil der Trauerrede für Rainer Riehn zu veröffentlichen. (Gisela Nauck)*

1 Siehe Positionen 104/2015, S.58

[...]¹

Nichtsdestoweniger hat jeder Tod, gar schon die Todesnachricht, etwas Erschreckendes, fährt ins Mark: »Nein, das kann nicht sein!« Tatsächlich begegnet uns da ein Anderes, völlig Fremdes, eben Leb-Losigkeit, Starre, Versteinigung, Kälte. Freilich bieten die Toten doch meist ein Bild des Friedens – erlöst von den Anspannungen des Leben, gelöst auch von den Verkrampfungen des Todeskampfes. Allerdings sehen wir heute die Toten kaum noch, sie werden meist schnell weggeräumt in Kühlzellen. Vielleicht wollen wir sie auch gar nicht sehen. Früher, heute zuweilen noch auf dem Land, lagen sie aufgebahrt in der guten Stube – und Kinder, Katzen, Hunde wuselten um sie herum.

Indes ist um die Toten eine seltsame Aura: eine Unnahbarkeit und eine Fremdheit. Wir haben auch eine Scheu, sie zu berühren. Das Unabänderliche, das sie umgibt – da ist auch nichts mehr gutzumachen – weist uns gewissermaßen ab. Vor allem aber ist es der Verlust, dieses Nicht-mehr-Dasein eines lebendigen geliebten Menschen. Unfassbar, daran lässt sich schlecht gewöhnen, und nur unter Schmerzen und für lange Zeit. Die Psychologen nennen es »Trauerarbeit«.

Aber da ist noch ein anderes Befremden da, worauf jene »Aura« hinweist: ein Jenseits unserer Erfahrung, eben alles Lebendigen. Überhaupt ein Jenseits, das uns denn auch anrührt: eine große, gar ewige Ruhe (»requiem eternam dona eis« wird in der Liturgie für die Toten gesungen). Absolute Stille – keine Regungen, nicht einmal der Hauch eines Seufzers

42 mehr. Freilich eben auch ein großer Friede –

keine Konflikte, kein Streit hinfort. Wir nennen unsere Begräbnisstätten ja auch »Fried-Höfe«, und Paulus spricht vom »Frieden Gottes, höher denn alle Vernunft«, jenseits unseres Begreifens. Wir mögen jene Ruhe andeutungsweise spüren, wenn wir in Schlaf sinken, von dem wir freilich auch kein Bewusstsein haben.

Ich beziehe mich nun noch auf einen Psalm (121), eine althebräische fromme Dichtung, welche Heinz Klaus Metzger, der Gefährte Rainers, im originalen Hebräisch in entsprechendem Pathos zu rezitieren wusste.

1. »Ein Lied zur Wallfahrt.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:  
Woher kommt mir Hilfe?

2. Meine Hilfe kommt von dem Gott, der  
Himmel und Erde gemacht hat.

3. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,  
und der dich behütet, schläft nicht.

4. Der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

5. Der Herr behütet dich.

Der Herr ist ein Schatten über deiner  
rechten Hand,

6. Das dich des Tages die Sonne nicht steche  
Noch der Mond des Nachts.«

Also ein Wallfahrtslied für Menschen, die an einen besonderen Ort ziehen, um eines Gedenkens willen. Es ist ein gefährlicher Weg durchs Gebirge, durch Schluchten, auch Wüsten; wo jedenfalls Überfälle drohten. So ist der Anfang des Psalms Ausdruck von Angst, der aber trotzig entgegengesetzt wird: »Woher kommt mir Hilfe, meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.« So drückt sich Zuversicht aus, der Glaube an den Schöpfergott – ein Glaube, den wir womöglich nicht oder nicht mehr haben.

Dann aber kommt ein entscheidender Satz:

7. »Der Herr behüte dich vor allem Übel, er  
behüte deine Seele.«

»Seele«, was ist das? Jedenfalls ein schwer Fassbares, wo auch die Psychologen keine schnelle Antwort parat hätten. Das hebräische Wort »näfäsch« aber bedeutet schlicht Leben. Der Schöpfergott ist Hüter und Bewahrer unseres Lebens. Und so heißt es am Schluss des Psalms als Zuspruch zu dem Wallfahrer, der auszieht ins Ungewisse, und wir mögen diesen schönen Satz auch auf unsere Toten und uns selbst beziehen:

8. »Der Herr behüte deinen Ausgang und  
Eingang von nun an bis in Ewigkeit.«  
Amen. ■